



Mit einem fulminanten Satireprogramm nimmt der „Pauker“ Han's Klaffl Abschied vom Lehrberuf.

FOTO: CHRISTIAN ENDT

## Lernen die es denn nie?

In seinem neuen Programm schießt sich Han's Klaffl auf Monumente schulpolitischer Verblödung ein. Mal ist es eine erwartbare Abrechnung, mal ein melancholischer Abgesang

VON ULRICH PFAFFENBERGER

**Ebersberg** – Unser Leben ist durchseucht von nichts mehr sagenden Floskeln. Wer sich sein Sprachempfinden bewahrt, sich gleichzeitig aber jahrzehntelang als Lehrer mit Bewertungen und Zeugnissen herumgeschlagen hat, weiß ein Lied davon zu singen. So auch Han's Klaffl, der im „wohlverdienten Ruhestand“ angekommen ist und aus dieser Perspektive sein neuestes, inzwischen drittes Programm bestreitet: „Schul-Aufgabe: Ein schöner Abgang zielt die Übung“, lautet der Titel. Am Donnerstagabend feierte er damit, bewährte Tradition, im Alten Kino in Ebersberg eine umjubelte Premiere.

Als alter Hase auf der Kabarettbühne weiß Klaffl, was er seinem Publikum schuldig ist: eine Prise Anknüpfen an bewährte Figuren und Konzepte aus früheren Programmen; ein gerüttelt Maß an Anekdoten aus dem Schulleben, über die mal die Lehrer im Publikum lachen, mal die (generationsübergreifenden) Schüler; scharfzüngige Porträts von Typen und solchen, die es gern wären; dramatisches Überspitzen alltäglicher Szenen im Unterricht, im Sekretariat sowie im Umgang mit hoch begabten Hochbegabten-Eltern

sowie ein ironiegeschwängertes Stück Selbstreflektion. Manch anderer wäre da nach zwanzig Minuten am Ende, Klaffl macht daraus 140 Minuten mitreißende Unterhaltung. Es ist eine klassische Kabarett-Premiere, in der in der ersten halben Stunde der Mann auf der Bühne noch die Reaktionen des Publikums abtastet. Weshalb zunächst die Schwächen des noch etwas unroutiniert gespielten Programms mehr durchschlagen als die Stärken. Dank Hauspublikum, das schon bei der Erwähnung von Namen in Lachen ausbricht, läuft er dann aber nach der Pause zur Hochform auf.

### Klaffl bezeichnet das G 8 bissig als „pädagogischen Großflughafen“

Einen zentralen Abschnitt des Abends, im Lehrplan hieß das wohl „Vertiefung des Themas“, widmet er der Generalabrechnung mit dem G8, das er in Anlehnung an ein anderes stockendes Großprojekt der Kategorie „pädagogischer Großflughafen“ zurechnet. Da wird ehrlicher Zorn spürbar, ja fast schon ein letztes erzieherisches Aufbäumen – einmal Pädagoge,

immer Pädagoge – gegen bildungspolitische Theorie. Unüberhörbar ist das „Lernen die es denn nie?“ zwischen den Zeilen. Gerade mit dem Abstand des Pensionärs zeichnet Klaffl dabei lustvoll das Zerrbild zwischen ministeriellem Wunschdenken und schulischer Praxis.

Die verlesene authentische E-Mail über Schüler, die sich während des neu geschaffenen Flexi-Jahrs in Freistunden freiwillig in die Schulbibliothek begeben sollen, um versäumten Stoff nachzulernen, hätte kein Parodist besser erfinden können. Weshalb seine Überlegung gar nicht so aberwitzig sein dürfte, nach welcher Formel die Behörde das G 8 zur Verbesserung des Zustands umgerechnet habe: „Acht Jahre schlechten Gymnasiums sind besser als neun Jahre. Das macht elf Prozent Verbesserung!“

Wer so rechnet und denkt, dem schreibt er angesichts gestrichener Lerninhalte und vernichteter Freizeit für Chorproben oder Theatergruppen einen Satz ins Stammbuch, der alles andere als zum Lachen ist: „Wenn ein Flughafen nicht rechtzeitig fertig wird und mehr kostet, merkt man das sofort. Wenn eine ganze Generation verblödet, merkt man das erst mal nicht. Und wenn man's merkt, dann

sind die, die's merken sollen, schon verblödet.“

Ein verbitterter alter Mann? Eine in Späßchen verpackte Kulturkritik? Eine bühnenreife Variante des „Früher war alles besser“? Einem anderen als Klaffl könnte man das vorwerfen. Sein scharfer Blick aufs eigene Verhalten aber, seine Bereitschaft, erworbene und kultivierte Macken aufs Korn zu nehmen, sprechen ihn von diesem Vorwurf frei. So sehr scheint er unter den erteilten Hausverboten in Heimwerkermärkten und Museen zu leiden, in denen er postschulisch den Pauker gab, dass aus einer Abrechnung ein gelegentlich gar melancholischer Abgesang wird. Dann etwa, wenn er auf seinem Bass, passend zum Abschied vom Lehrberuf, über den Beatles-Song „Let it be“ improvisiert. Diese Bandbreite der Tonalitäten ist es, die einen großen Kabarettisten auszeichnet. Der begeisterte Applaus im vollbesetzten Haus gab Zeugnis davon.

Am Samstag, 28. März, spielt Klaffl sein neues Programm im Alten Speicher. Die Vorstellung ist ausverkauft. Es gibt aber eine Warteliste. Kartenverkauf: (08092) 255 92 05, Montag bis Donnerstag 10 bis 13, Donnerstag auch 18 bis 20 Uhr.